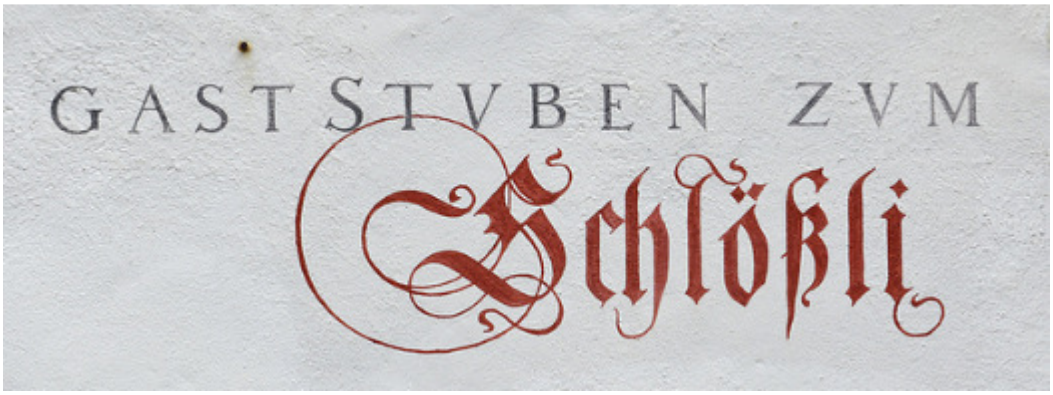
Prof. Dr. Alfred Toth

Komplexe semiotische Objekte I

1. Wie bekannt sein dürfte, ist ein semiotisches Objekt ein künstliches Objekt, bei dem Präsentationsträger und Realisationsträger (vgl. Bense/Walther 1973, S. 74 f.) bzw. Zeichen- und Objektanteil (vgl. Toth 2008) unterschieden werden können und die aufgrund dieser Unterscheidung in Zeichenobjekte einerseits und in Objektzeichen andererseits geschieden werden können. Nun sind alle bisher untersuchten semiotischen Objekte insofern Simplicia, als sie sich lediglich durch die Koinzidenz bzw. Nicht-Koinzidenz von Präsentations- und Realisationsträger unterscheiden. Z.B. sind bei exessiven Wirtshausinschriften die sie tragenden Mauern zugleich Teilobjekte des Referenzobjektes dieser Zeichenobjekte, d.h. Präsentations- und Realisationsträger koinzidieren.



Gaststuben zum Schlössli, Zeughausgasse 17, 9000 St. Gallen

Diese koinzidieren hingegen nicht bei Wirtshausschildern, welche durch Objektträger an den Wänden der Wirtshäuser befestigt sind, so daß zwar die Präsentationsträger als Träger der Realisationsträger fungieren, aber weder diese noch beide zusammen mit ihrem Referenzobjekt koinzidieren.

Rest. Alt St. Gallen, Augustinergasse 23, 9000 St. Gallen

2. Ein Beispiel für komplexe semiotische Objekte sind Schallplatten. Um die Untersuchung nicht allzu kompliziert zu gestalten, beschränken wir uns darauf, zwischen Schallplatte, Hülle und Plattenspieler zu unterscheiden.

2.1. Schallplatte

Schallplatten bestehen aus drei ontisch und semiotisch relevanten Teilen.

2.1.1. Präsentationsträger

Der Präsentationsträger trägt als Objektträger einerseits den Schall als dessen ontisches Referenzobjekt ($P_1 = f(\Omega_1)$), andererseits die Papieretikette, d.h. einen weiteren Objektträger ($P_2 = f(\Omega_2)$), dessen Referenzobjekt jedoch mit dem Präsentationsträger koinzidiert, d.h. es gilt ($P_1 \supset P_2$).

2.1.2. Realisationsträger

Der Realisationsträger trägt den Zeichenanteil, dessen semiotisches Referenzobjekt jedoch das ontische Referenzobjekt des Präsentationsträgers P_1 ist, d.h. es gilt z: $Z \rightarrow P_1 = f(\Omega_1)$ und wegen 2.1.1. somit $Z \rightarrow (P_2 \subset (P_1 = f(\Omega_1)))$.

2.1.3. Mittelloch

Das sog. Mittelloch bildet den ontischen Übergang zwischen Schallplatte und Plattenspieler, insofern es als exessive Teilrelation des Präsentationsträgers P_1 ($\emptyset_i \subset P_1$) ein Glied eines Paarobjektes bildet, dessen Correspondens der sog. Stern (linkes Bild) oder Puck (rechtes Bild)

ist. Beide ontisch mit ($\emptyset_i \subset P_1$) korrespondenten Objekte Ω_i sind von ihrem exessiven Null-Referenzobjekt 2-seitig objektabhängig (insofern Stern und Puck ohne Platte nutzlos und die Platte qua Loch oder Stern oder Puck nicht abspielbar ist), wobei der Stern in exessiver und der Puck in adessiver iconischer Paarobjekt-Relation zur Exessivität des Loches steht, d.h. es besteht in beiden Fällen Anpassungsiconismus $(2.1) = (\emptyset_i \rightarrow \Omega_i) = (\emptyset_i \rightarrow_{(2.1} \Omega_i)$, bei

dem der Stern vermöge seiner Exessivität als ((2.1) ← (2.1)) und der Puck vermöge seiner Adessivität als ((2.1) ← (2.2)) repräsentiert ist.

2.2. Hülle

Wie man sogleich einsieht, stellen Hüllen nicht nur Verpackungen, d.h. ontische Objekte, sondern zugleich Objektträger für Zeichenanteile, d.h. Realisationsträger dar. Schallplatten stehen in exessiver Lagerelation zu diesen Hüllen, und die Referenzobjekte ihrer Zeichenanteile sind identisch mit denen der Realisationsträger auf den Schallplatten, d.h. wir haben zwei Zeichenanteile, die mit identischer Information aufeinander abgebildet werden, $Z_1 \to Z_2$, und somit gilt vermöge 2.1.2 $(Z_1 \to Z_2) \to (P_2 \subset (P_1 = f(\Omega_1)))$.

2.3. Plattenspieler

So, wie beim Anpassungsiconismus zwischen exessivem Loch und exessivem Stern bzw. adessivem Puck eine 2-seitige Objektabhängigkeit besteht, besteht eine weitere 2-seitige Objektabhängigkeit in Form von Funktionsiconismus zwischen Platte und Plattenspieler, insofern Platten ohne Plattenspieler und Plattenspieler ohne Platten außerhalb der iconischen Paarrelation nicht funktionsfähig sind.

Als Vermittlungsobjekt des semiotischen Funktionsiconismus dient der Tonarm, d.h. wir haben hier zwar eine semiotische Paarrelation, aber diese wird durch eine ontische Tripelrelation, bestehend aus Platte, Plattenspieler und dessen Teilobjekt des Tonarms, bewerkstelligt

Photo: Wikipedia (Copyright: Hubert Berberich),

d.h. ontische und semiotische Relation korrelieren in ihrer jeweiligen relationalen Valenz nicht.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik.

Toth, Alfred, Objektzeichen und Zeichenobjekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

19.11.2014